

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 9

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Courten, Harald de

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Napoleon in Russland

Nigel Nicolson: «Napoleon in Russland», aus dem Englischen übersetzt von Irene Riesen, Benziger Verlag, Zürich, Köln 1987, gebunden, 261 Seiten, Fr. 35.–

Um es vorwegzunehmen: Nicolsons Beitrag zu den Darstellungen des Russland-Feldzuges von Napoleon gibt, neben wissenswerten Einzelheiten, einen guten Überblick über die damaligen Geschehnisse; erleichtert wird die Lektüre durch ausgezeichnete Kartenskizzen, und beigegeben sind Abbildungen der meistgenannten Persönlichkeiten.

Zweck dieses Buches «ist es nicht, neue Fakten zu dem schon Bekanntem hinzuzufügen, sondern die Geschichte neu zu überprüfen, darüber nachzudenken, weshalb einer der grössten Heerführer der Geschichte (Napoleon) scheiterte...» Das sagt der Autor am Anfang des Buches, um gegen dessen Ende festzustellen: «Die Gründe für sein Scheitern in Russland sind nicht nur für uns offenkundig, sondern hätten auch vom grössten aller Generale vorausgesehen und vermieden werden können.»

Und dann kommt, was Napoleon – nach Ansicht des Verfassers und «nur als historisches Kriegsspiel» bezeichnet – hätte tun bzw. unterlassen können (müssen?), um möglicherweise zum Erfolg zu kommen.

Dazwischen liegt die Beschreibung der Person Napoleons, der Vorgeschichte des Russland-Feldzuges und seines Verlaufs.

Der lebendige Stil, allerdings gelegentlich versehen mit nicht ganz eindeutigen Formulierungen, würde sogar jedem geschichtsmüden Gymnasiasten, läge ihm das Werk Nicolsons als Schulbuch vor, reine Freude bereiten; aber wer hätte wohl in dieser Ausbildungsperiode die Musse, um der Kenntnis eines einzigen, wenn auch in seinen Folgen weitreichenden Feldzugs willen rund 230 Textseiten zu «verschlingen»?

Doch gesetzt den Fall, unser Gymnasiast und besonders auch andere Leser brächten die Zeit hierfür auf und möchten dadurch einige Kenntnisse unter anderem über die Beteiligung der Schweizer an diesem Feldzug erwerben oder nur auffrischen, so könnten sie, gerade hierzulande, wohl etwas enttäuscht sein: Über die

Operationen an beiden Flanken der auf Moskau vorstossenden Hauptmacht erführen sie fast nur das Nachstehende: «Die beiden Flügel gleichen verkrüppelten Gliedern, sie waren kraftlos und unwirksam, und anstatt den Hauptstoss zu unterstützen, schwächten sie ihn.» (S. 232)

Doch gerade am nördlichen Angriffsflügel fochten im Korps von Marschall Oudinot die Schweizer Truppen – vier verstärkte Regimenter, die man aus drei Himmelsrichtungen über mehr als 1000 km herangeholt hatte.

Nichts liest man über ihre Einsätze in den zwei Schlachten von Polozk, nach denen die ursprünglich 12 000 Mann starken Schweizer Truppen auf deren 4000 zusammengeschmolzen waren. Nichts auch über ihre Deckung der Rückzugsbewegungen des eigenen Korps über die Düna.

Haben die Schweizer Truppen wirklich dazu beigetragen, den Hauptstoss zu schwächen? Jede Sicherungstruppe schwächt ihren angestammten Verband, schützt ihn aber gleichzeitig! Hatte ferner die zeitweise Bindung der russischen Korps unter Wittgenstein und Tutschkow im Norden, der Armee von Bagration im Süden des Hauptstosses für diesen nichts zu bedeuten – ganz abgesehen von den Verlusten, die den Russen allein in den nördlichen Flankenkämpfen bei Polozk beigebracht wurden: rund 15 000 Mann und zahlreiche Geschütze? Und schliessen sich letztlich die beiden Aussagen,

– «die Armee (Napoleons) war zu gross» (S. 232) und

– die Flügel schwächten den Hauptstoss, anstatt ihn zu unterstützen,

nicht gegenseitig aus?

Auch über den Einsatz der Schweizer an der Beresina, an deren westlichem Ufer ihr Korps den Übergang des Gros der sich zurückschleppenden Hauptmacht des Napoleonischen Heeres zu decken hatte, erfährt der wissbegierige Schweizer Leser leider nichts. Statt dessen werden die früheren und die an der Beresina erlittenen erneuten Verluste – unter anderem der Schweizer, deren «Divisions»-Bestand nunmehr auf 300 Mann zusammengeschrumpft war – durch die Aussage Nicolsons abgedeckt: «Die Tatsache, dass beide Flügelarmeen praktisch intakt aus dem Unternehmen hervorgin-

gen, ist ein Beweis für ihren mageren Beitrag.» (S. 232)

Diese Aussage mag vielleicht für das am Rand des linken Flügels eingesetzte Korps von Macdonald eine gewisse Berechtigung haben, für die anderen Flankenkorps aber sicher nicht. Und selbst Macdonald brachte von seinen ursprünglich 32 500 Mann nur deren 7000 zurück: einfach davongelaufen oder, ohne verletzt zu sein, erfroren sind die fehlenden 25 500 sicher nicht.

Dass der Verfasser sehr wenig über die einzelnen Operationen der vorerst an den Flanken, später im Zentrum eingesetzten Truppen sagt, ist sein gutes Recht, obwohl natürlich auch diese Aktivitäten zu «Napoleon in Russland» gehören; was er pauschal zu ihrem «Beitrag» sagt, ist eine «Überprüfung» der Geschichte, die kaum den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben kann.

★

Sieht man von diesen für die Gesamtbeschreibung des Napoleonischen Russland-Feldzuges eher zweitrangigen Lücken und Fehlinterpretationen ab, so vermittelt Nicolsons Buch, wie gesagt, nebst dem guten Überblick die Kenntnis vieler interessanter Einzelheiten, zum Beispiel in den Beziehungen zwischen den beteiligten Führern – Einzelheiten, die dem Gedächtnis des Lesers entschwunden sein mögen oder die hier vielleicht sogar erstmals veröffentlicht sind.

Versehen ist das Buch zudem mit vielen Hinweisen auf Parallelen zu den Operationen desjenigen Diktators, der 131 Jahre später bei der Verfolgung des gleichen Ziels, nämlich einer zwangsweisen politischen Einigung Europas, ebenfalls gescheitert ist – ebenfalls zum Glück für Europa.

Harald de Courten

Bestellcoupon

_____ Ex. Nicolson: «Napoleon»

**Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____